

6. Geschäftsbericht 2013 der Thurgauer Kantonalbank und Wahl der Revisionsstelle (12/BS 22/236)

Eintreten

Präsidentin: Der Grosse Rat hat gemäss § 37 der Kantonsverfassung die Geschäftsberichte der selbständigen kantonalen Anstalten zu genehmigen. Ferner hat er gemäss § 12a des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank die Wahl der Revisionsstelle vorzunehmen, und zwar gemäss § 17a für ein Jahr.

Den Bericht des Vorsitzenden der beiden Subkommissionen Departement Finanzen und Soziales (DFS) und Departement für Inneres und Volkswirtschaft (DIV) der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission (GFK) über die Thurgauer Kantonalbank haben Sie vorgängig erhalten. Für die Tribünenbesucher liegen Kopien auf.

Das Wort hat zuerst der Vorsitzende der beiden GFK-Subkommissionen, Kantonsrat Daniel Wittwer, für seine einleitenden Bemerkungen zum Eintreten.

Wittwer, EDU/EVP: Der Geschäftsbericht der Thurgauer Kantonalbank (TKB), die Botschaft des Regierungsrates, welcher die Oberaufsicht ausübt, sowie der Bericht der GFK, welche sich mit dem Geschäftsbericht 2013 vertieft auseinandergesetzt hat, liegen vor. Hoffentlich vermochten sie den Durst nach Informationen zu stillen. Ein weiteres Mal dürfen wir zur Kenntnis nehmen, dass unsere Kantonalbank hervorragende Leistung erbracht hat. Wiederum wurde die Ergebnislatte nach oben korrigiert, worüber man sich freuen darf. Weiter dürfen wir uns darüber freuen, dass die TKB sich nicht nur am finanziellen Erfolg misst. Die Kennwerte der neuen Marke "Mehr vom Leben" lauten: ehrlich, engagiert, exzellent. Dies sind Werte, denen meines Erachtens auch in der Politik vermehrt nachgelebt werden dürfte. Das Resultat würde bestimmt entsprechend positiv ausfallen. Im Namen aller Fraktionen danke ich dem Bankrat, der Bankleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den ehrlichen, engagierten und exzellenten Einsatz sowie den guten Geschäftsabschluss. Eine Bank ist keine Bank, eine Bank ist eben eine Bank und hat folglich kaum Zeit, um sich auszuruhen. Die hektischen Geschäfte in den Finanzmärkten, getrieben von Sorgen und Ungewissheit rufen nach Sicherheit und Aufsicht, welche leider auch auf jene Banken unverhältnismässige Auswirkungen haben, die ihr Geschäft mit Besonnenheit und Seriosität betreiben. Auch bei der TKB verursachen die Vorgaben der Finanzmarktaufsicht und die gesetzlichen Veränderungen höhere Kosten im Personal- und Betriebsaufwand. Für die Kundschaft sind sie mit zunehmendem Formalismus und steigenden Kosten verbunden. Wir wünschen der TKB in den laufenden Veränderungen und Entwicklungen viel Weisheit, Geschick und gutes Gelingen.

Diskussion - **nicht benützt.**

Eintreten ist gemäss § 37 der Kantonsverfassung **obligatorisch.**

Detailberatung

Ziffer 1

Dransfeld, SP: Ich spreche zum Thema Infrastruktur und Prozesse bei der TKB. In der heutigen Zeitung war zu lesen, dass sich der Bund zunehmend für klare und transparente Arbeitsvergaben interessiert. Auch unser Grosse Rat hat sich in den vergangenen Monaten mit diesen Fragen beschäftigt, einerseits nach einem Vorstoss der Kantonsräte Lei und Martin sowie andererseits nach einem Vorstoss von Kantonsrat Gubser. Dabei überwog der Eindruck, dass die Vergabepolitik in unserem Kanton nicht ausschliesslich von Fairness, Transparenz und Effizienz geprägt ist. Wie verhält es sich diesbezüglich bei staatsnahen Betrieben? Wir haben uns in den vergangenen Monaten zum einen mit der Vergabepolitik einer Stiftung, die ein Museum betreibt, und zum anderen mit der Vergabepolitik der Spitäler auseinandergesetzt. In beiden Fällen wurden wir belehrt, dass transparente Arbeitsvergaben einzuhalten sind, so wie es für den Kanton selber auch gelten würde, was wiederum nicht der effektiven Handhabung entspricht. Wie verhält es sich diesbezüglich bei der TKB? Im Bericht lässt sich darüber nichts erfahren. Ich habe keine Kenntnis über gute Entwicklungen oder allfällige Missstände. Es wäre schön, wenn wir in einem Jahr erfahren könnten, wie die TKB mit Arbeitsvergaben verfährt. Geht sie damit so um, wie man es sich für eine öffentliche, von den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern sowie Gewerbetreibenden mitgetragenen Anstalt wünschen würde?

Marianne Guhl, SP: Die TKB legt erneut ein glänzendes Abschlussergebnis vor. Wieder ist der Gewinn um satte 13,5 % gestiegen und beträgt rund 100 Millionen Franken. Die TKB ist ein Unternehmen, welches sehr gut da steht und dieses Jahr mit der Ausgabe der Partizipationsscheine positive Aufmerksamkeit in den Medien erfahren durfte. Die Kundennähe konnte erhöht werden und viele Kundinnen und Kunden sind stolz darauf, Teilhaber dieses Unternehmens zu sein. Zu diesem Stolz trägt auch die neue Nachhaltigkeitsstrategie mit ihren ökonomischen, sozialen und ökologischen Zielen bei. Diese Ziele verpflichten die Bank zu entsprechendem Handeln. Vor einem Jahr habe ich meinem Befremden über das Anlageangebot der TKB in Agrar-Rohstoffe Ausdruck gegeben. Im vorliegenden Jahresbericht finde ich auf Seite 45 erneut den Hinweis, dass bei Vermögensverwaltungsmandaten Kunden auf Wunsch die Anlageklasse Agrar-Rohstoffe ausschliessen können. Nicht die Kunden sollen diese Anlagen ausschliessen, sondern die Bank von sich aus, denn nach wie vor haben die Preisschwankungen von Grundnahrungsmitteln hungerverstärkende Auswirkungen. Als Kundin der TKB möchte ich auch ohne Vermögensverwaltungsmandat sicher sein, dass mein Geld nicht in Nahrungsmittelfonds oder zu Spekulationszwecken mit Lebensmitteln verwendet wird. Es schockiert mich, wenn ich lesen muss, dass die Swisscanto Holding AG, also ein Dienstleistungsunternehmen aller 24 Kantonalbanken, Nahrungsmittelinvestments in ihren Mischfonds aufführt. Wie soll ich da ausweichen? Muss ich deshalb die Bank wechseln? Es gibt

namhafte Banken in der Schweiz, die aus ethischen Gründen bewusst keine Fonds mit Derivaten auf Agrar-Rohstoffe anbieten. Dazu gehören alle Raiffeisenbanken, die Migros- und die Coop-Bank sowie Postfinance. Diese Banken zeigen auf, dass die erhobenen Vorwürfe gegenüber der Spekulation mit Nahrungsmitteln mindestens teilbegründet sind und dass es sehr wohl möglich ist, ohne diese zweifelhaften Fonds ausgezeichnete Unternehmensresultate zu erreichen. Auch in Deutschland und Frankreich distanzieren sich beispielsweise die deutschen Volksbanken, die Landesbank Baden-Württemberg, die Bayerische Landesbank oder die BNP Paribas vom Geschäft mit Nahrungsmitteln. Vor drei Wochen hat zudem selbst die Deutsche Bank einen Teilausstieg bekannt gegeben. Der Bankrat der TKB definiert in Fünfjahresperioden die Strategie und die Risikopolitik. Ich bitte den Bankrat, das Thema der Nahrungsmittelinvestitionen für die kommende Planungsphase 2016-2020 unter Einhaltung der eigenen Nachhaltigkeits- und Verantwortungsrichtlinien zu diskutieren und die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Das Recht auf Nahrung ist ein Menschenrecht. Ich erwarte von der TKB, dass sie die Menschenrechte achtet und Anlageformen, die sich auf Nahrungsmittel beziehen, aus ihrem Sortiment entfernt. Die TKB ist eine öffentlich-rechtliche Bank, die gesetzlich zu einer ethisch begründbaren und dem Gemeinwohl dienenden Vorgehensweise verpflichtet ist.

Gantenbein, SVP: Ich spreche zu den Strategiepunkten ab Seite 8. Zuerst aber dankt die SVP-Fraktion dem gesamten TKB-Team und gratuliert zur guten Arbeit. Dass die Kapitalquote jetzt bei rund 18 % liegt, ist hervorragend. Für die Sicherung eines zukünftigen Erfolges der TKB sind drei Worte wichtig: Kerngeschäft, Vertrauen, Verbundenheit. Vor rund acht Jahren habe ich im Grossen Rat eine sehr kritische Bemerkung angebracht. Vielen Kantonalbanken ist es damals in der Schweiz zu wohl geworden und erste Überheblichkeiten wurden erkenntlich. Auch bei der TKB zeigten sich erste derartige Tendenzen. "Schuster, bleib' bei deinen Leisten", habe ich damals gesagt. Nicht die UBS oder die CS sind die Konkurrenten der TKB. Dies stellt eine wichtige Erkenntnis bezüglich des Kerngeschäfts dar. Genau damit hängen auch die zwei weiteren Worte, Vertrauen und Verbundenheit, zusammen, speziell in unserem Kanton. Die TKB ist auf gutem Pfad. Die verschiedenen, aufgegleisten Kundenstrategien, die Schwerpunkte bei der Differenzierung und die angepassten Angebots-Ausbauten bei Firmen und Unternehmen sowie die vermehrten Servicepaket-Angebote oder die Absicht, im stets stärkeren Markt Lebensphasen-Angebote zu positionieren stellen gute Voraussetzungen für die Zukunft dar. Die erwähnten personellen Anpassungen, die eine konsequente Ziel- und Leistungsbeurteilung fördern und fordern, sind notwendig und werden Bewegung hervorrufen und an einigen Stellen auch aufrütteln. Die Eignerstrategie Bank-Regierungsrat funktioniert sehr gut. Die Herausgabe der Partizipationsscheine wurde im vergangenen Jahr gut geplant und erfolgte überaus erfolgreich. Diese Massnahme unterstützt das Hauptziel Vertrauen und Verbundenheit bestens. Aber auch kritische Punkte müssen erwähnt sein.

Grosse Gedanken mache ich mir über die Gefahr, welche von erpresserischen Staaten mit Geldproblemen ausgeht. Derartige Aktionen sind nicht planbar. Diese machthaberischen Erpressungen könnten zukünftig ein noch dreisteres Ausmass annehmen. Auf 10 Seiten des Buches zur Herausgabe der Partizipationsscheine sind mögliche Risikofaktoren aufgelistet, vermutlich aufgrund der Beratung eines amerikanischen Juristen. Genau solche hirnrissigen, amerikanischen Tendenzen werden in Zukunft auf der Kostenseite mögliche Fragezeichen hervorrufen. Ein tragisches Beispiel dafür ist in der aktuellen Rechnung ersichtlich: Die TKB führte 300 Dossiers von möglichen USA-Vernetzungen, beziehungsweise sogenannte "Doppelbürger-Konten". In einer Vorprüfung mussten diese Konten auf Druck aus Amerika durchleuchtet werden, wobei 1,5 Millionen Franken nur für externe Kosten ausgegeben wurden. Werden die internen Aufwendungen noch hinzugezählt, ergibt dies ein Betrag von rund Fr. 10'000.-- pro Dossier, und zwar lediglich in der Vorprüfung, um sich danach in der US-Bussenkategorie 3 einordnen zu dürfen. Die immer anspruchsvolleren und grösseren personellen sowie finanziellen Anforderungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) sind hierbei noch nicht mitberechnet. Ein weiterer kritischer Punkt stellt die Problematik der Informationstechnik (IT) dar. Der Datensicherheit wird ein noch sensiblerer Stellenwert zukommen. Ein Missbrauch oder ein Sicherheitsfehler kann gravierende Vertrauenseinbussen nach sich ziehen. Bezüglich des Ziels Kaderversicherung der Geschäftsleitung bitte ich darum, diesen Punkt einmal zu traktandieren. Vermutlich könnte das angestrebte Rentenalter ab dem 60. Altersjahr analog dem Regierungsrat auf das 63. Altersjahr angepasst werden, vor allem in Anbetracht der aktuell gefreuten und fitten Geschäftsleitung.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Ziffer 2

Gantenbein, SVP: Schon mehrfach wurde in früheren Jahren die Überprüfung und Neuausschreibung der Revisionsstelle angesprochen. Ich hatte Verständnis dafür, dass mit der Eigentümerstrategie und der gesamten Planung für die Herausgabe der Partizipationsscheine diesbezüglich nichts verändert werden konnte. Die SVP-Fraktion bittet darum, eine Neuausschreibung zu diskutieren und aktiv anzupassen. Meines Erachtens könnte dies gute, positive Bewegungen nach sich ziehen, auch in anderen Bereichen.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Ziffer 1

Abstimmung: Der Rat beschliesst mit 108:0 Stimmen: Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2013 der Thurgauer Kantonalbank werden genehmigt.

Ziffer 2

Präsidentin: Gemäss § 59 unserer Geschäftsordnung ist für die Revisionstelle der Thurgauer Kantonalbank offene Wahl zulässig, sofern ein gemeinsamer Wahlvorschlag der Fraktionen vorliegt, der nicht mehr Personen aufführt als zu wählen sind. Eine Wahl muss jedoch geheim durchgeführt werden, wenn 30 Ratsmitglieder einem entsprechenden Antrag zustimmen.

Als Revisionsstelle der Thurgauer Kantonalbank wird die Ernst & Young AG vorgeschlagen. Der Wahlvorschlag wird von allen Fraktionen unterstützt.

Diskussion - **nicht benützt.**

Ein Antrag auf geheime Wahl liegt nicht vor. Die Wahl findet demzufolge offen statt.

Wahl: Die Ernst & Young AG wird mit 110:0 Stimmen als Revisionsstelle für ein weiteres Jahr gewählt.

Beschluss des Grossen Rates

über

den Geschäftsbericht, die Jahresrechnung 2013 der Thurgauer Kantonalbank und die Wahl der Revisionsstelle

vom 18. Juni 2014

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2013 der Thurgauer Kantonalbank werden genehmigt.
2. Die Ernst & Young AG wird als Revisionsstelle für ein weiteres Jahr gewählt.

Die Präsidentin des Grossen Rates

Die Mitglieder des Ratssekretariates

